

Crowdsourcing und Crowdworking: Wie wichtig ist der neue Trend?

Klickarbeit ist ein Wachstumsmarkt

Der digitale Arbeitsmarkt hat viele Facetten. Eine davon ist das sogenannte Crowdsourcing – eine Jobplattform für digitale Arbeiter. Prof. Dr. Jan Marco Leimeister von der Universität Kassel forscht zu diesem Thema.

WIRTSCHAFT NORDHESSEN: Herr Prof. Leimeister, wie bewerten Sie internationale Studien, die prognostizieren, dass in den kommenden zwei Jahrzehnten jeder zweite Job durch die Digitalisierung bedroht ist?

Prof. Jan Marco Leimeister: Die Auswirkungen der Digitalisierung sind differenziert zu betrachten. Einerseits haben technologischer Fortschritt und Automatisierung historisch gesehen nie zu einer Massenarbeitslosigkeit geführt. Die Technik hat vielmehr neues kreatives Potenzial geschaffen. So kann auch der aktuelle Wandel in der Arbeitswelt zu neuen digitalen Beschäftigungsformen führen. Andererseits sind sowohl viele manuelle als auch kognitiv komplexe Arbeiten bislang schwer oder nur teilweise durch digitale Technologien abzubilden. Nichtsdestotrotz wird es Veränderungen in der Arbeitsmarktstruktur geben, einige Tätigkeiten werden wegfallen, während an anderer Stelle neue hinzukommen.

WN: Wo wird der Wandel deutlich werden?

Leimeister: Aktuelle Studien prognostizieren, dass strukturierte Tätigkeiten im mittleren Qualifikationsniveau zunehmend von digitalen Lösungen ersetzt werden können und dadurch ein Arbeitsmarktwachstum im Bereich der gering und hoch qualifizierten Arbeitsplätze entsteht. Demnach werden beispielsweise viele Tätigkeiten im Bereich des Gesundheitswesens, der Ingenieurberufe oder im klassischen Management in Zukunft nicht von Technologien abgelöst. Andererseits werden sich Tätigkeiten zum Beispiel im Produktions-, Service- oder Transportsektor durch neue technologische

Lösungen verändern.

WN: Sie forschen im Bereich des Crowdworking. Was hat es damit auf sich?

Leimeister: Zunächst sollten die Begriffe Crowdsourcing und Crowdwork differenzierter betrachtet werden. Das weit verbreitete Konzept des Crowdsourcings beschreibt das Auslagern von Aufgaben durch einen Crowdsourcer, beispielsweise eine Unternehmung oder eine Organisation, an eine undefinierte Menge von potenziell Mitwirkenden, sogenannte Crowdworker, über einen offenen Aufruf. Der Interaktionsprozess erfolgt über IT-gestützte Crowdsourcing-Plattformen. Somit beschreibt Crowdsourcing einen Mechanismus oder ein Konzept zur Aufgabebearbeitung. Wohingegen Crowdwork eine neue Form der digitalen Erwerbsarbeit ist, welche auf diesem Crowdsourcing-Konzept basiert und unter dem Einsatz digitaler Arbeitsmittel verrichtet wird. Die Crowdworker werden hierbei finanziell vergütet und gehen der Arbeit haupt- oder nebenberuflich nach.

WN: Ist das ein Arbeitsmodell der Zukunft?

Leimeister: Crowdwork ist eine sehr facettenreiche digitale Arbeitsform, die das Arbeiten von zu Hause, über mobile Endgeräte bis hin zu Teleworking-Konzepten ermöglicht. Dieses Phänomen verzeichnet ein kontinuierliches Wachstum. Die Anzahl an Plattformen und Crowdworkern nimmt stetig zu. Dieser Trend ist auch auf deutschen Plattformen wie Testbirds.de zu beobachten, die bereits eine Crowd von über 100.000 Testern einsetzt. In diesem Kontext erwartet die Weltbank beispielsweise für 2016 einen Brutto-Umsatz aller in Crowdwork erbrachten Dienstleistungen von insgesamt 4,8 Mrd. US Dollar und prognostiziert für das Jahr 2020 gar ein Volumen von bis zu 25 Mrd. US Dollar. Der Markt an Plattformen sowie die Palette an angebotenen Leistungen im Crowdwork-Bereich wird zudem immer professioneller.

WN: Was sind die Vor- und Nachteile?

Leimeister: Für den einzelnen Crowdworker ergeben sich Flexibilitätsvorteile in der Gestaltung der eigenen Arbeit. Er profitiert vom hohen Grad an Selbstbestimmung durch die Selbstselektion beim Arbeiten. Zudem eröffnen sich bislang nicht bekannte Beschäftigungsmöglichkeiten. Die Risiken für den Crowdworker liegen primär in einer geringen

Entlohnung sowie eintönigen Aufgaben. Zudem bestehen für den Einzelnen kaum Möglichkeiten gegen „ungerechte“ Crowdsourcer oder Plattformbetreiber vorzugehen.

WN: Kann man davon leben?

Leimeister: Ähnlich wie bei anderen Tätigkeiten kann auch das Arbeiten in der Crowd nebenbei erfolgen und einen zusätzlichen Verdienst oder aber die Haupteinnahmequelle sein. In der gemeinsamen Studie mit der Hans-Böckler-Stiftung haben wir nach dem Stellenwert gefragt, den das Einkommen einnimmt.

Zur Person



Prof. Dr. Jan Marco Leimeister hat eine Professur für Wirtschaftsinformatik der Universität Kassel und gilt als einer der führenden Forscher im Bereich Digitalisierung der Arbeitswelten. Einen Arbeitsschwerpunkt bildet das Thema Crowdsourcing und Crowdworking.

(Foto: privat)

Für die überwiegende Mehrheit (79 Prozent) ist Crowdwork eine Nebentätigkeit, für 21 Prozent stellt sie die Haupttätigkeit dar. Dennoch unterscheiden sich die Anteile der haupt- und nebenberuflichen Crowdworker, wenn man sich genauer anschaut, welche Arten von Tätigkeiten die Crowdworker anbieten. So werden die Aufgaben im Bereich von sehr kleinen „Microtasks“ fast ausschließlich als Nebenverdienst verrichtet (94 Prozent), während für immerhin ca. 20 Prozent der Designer in der Crowd diese Arbeit die Haupteinnahmequelle darstellt. Darüber hinaus gaben insgesamt nur zwölf Prozent an, dass Geld bei der Entscheidung, in der Crowd zu arbeiten, eine untergeordnete Rolle spielt.

WN: Was verdienen Crowdworker?

Leimeister: Mit unserer Studie haben wir erste Einblicke in die Verteilung von haupt- und nebenberuflichen Crowdworkern erhalten. So verdienen hauptberufliche Crowdworker im Durchschnitt mehr. Teilweise ist das effektive Einkommen sogar ein Vielfaches dessen, was ein Nebenberuflicher verdient. Über die Gesamtheit aller Befragten hinweg verdienen nebenberufliche Crowdworker im Schnitt 326 Euro, während die Hauptberuflichen durchschnittlich ca. 1.500 Euro einnehmen.

Die Fragen stellte WN-Redakteurin Helga Kristina Kothe ■



Jobs sind nur einen Klick entfernt.
(Foto: yngerman - Fotolia.com)